



# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

GENERALSEKRETÄRE: PROF. DR. ALFRIED WIECZOREK ULRIKE KRETZSCHMAR M.A.

## PRESSEINFORMATIONEN ZUR 27. EUROPARATS-AUSSTELLUNG

1. EUROPAS MITTE UM 1000 UND DIE ANFÄNGE DER  
GEGENSEITIGEN ANNÄHERUNG  
PRESSEINFORMATION ÜBER DIE AUSSTELLUNG
2. GRUNDRISS-PLAN DER AUSSTELLUNG
3. GLIEDERUNG DER AUSSTELLUNG
4. DIE AUSSTELLUNG IM ÜBERBLICK
5. VERANSTALTER UND PARTNER DER AUSSTELLUNG
6. DIE WELT DES MITTELALTERS UND EUROPA HEUTE  
DAS MUSEUMSPÄDAGOGISCHE PROGRAMM
7. 'SYMBOLE DER NATIONEN'  
NATIONALMYTHEN HEUTE - EINE FILMISCHE INSTALLATION
8. PRESSEFOTOS IM INTERNET  
UND AUSFÜHRLICHE BIBLDBESCHREIBUNGEN

PRÄSIDIUM DER  
DEUTSCHEN VERBÄNDE FÜR  
ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM ZU BERLIN 

GENERALSEKRETARIAT: DEUTSCHE VERBÄNDE FÜR ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

---

Pressekontakt Cornelius+Steig Communication - Cranachstrasse 21 - D-12157 Berlin  
Telefon +49(30) 844 68 120 - Telefax +49(30) 844 68 111 - E-Mail [cornelius.steig@t-online.de](mailto:cornelius.steig@t-online.de)  
[www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000](http://www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000)



# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

27. EUROPARATSAUSSTELLUNG

EUROPAS MITTE UM 1000

VOM 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 IM MARTIN-GROPIUS-BAU IN BERLIN

## **Europas Mitte um 1000 und die Anfänge der gegenseitigen Annäherung**

### **Fünf Länder zeigen erstmals eine gemeinsame Sicht auf Europa vor tausend Jahren**

‘Vielfalt in Einheit’ als moderner Prozess des Zusammenwachsens der europäischen Staaten gilt nicht nur in der Politik als eine Chance für das geeinte Europa. Die Ereignisse des 19. und 20. Jahrhunderts ließen bei vielen Westeuropäern die 1000-jährige Verbundenheit mit den Völkern des östlichen Mitteleuropas in Vergessenheit geraten. Mit dem sogenannten Stacheldrahtschnitt wurde 1989 an der österreichisch-ungarischen Grenze die Teilung Europas symbolisch überwunden.

Polen, Tschechen, Slowaken und Ungarn waren sich ihrer Zugehörigkeit zum abendländisch-westlichen Kulturkreis immer bewusst. Berlin ist nach Budapest die zweite Station der Wanderausstellung EUROPAS MITTE UM 1000. Die Ausstellung spannt den Bogen von den Anfängen der Integration dieser Völker in das lateinische Abendland um die erste Jahrtausendwende bis zu ihrer bevorstehenden Aufnahme in die Europäische Union.

Erstmals haben sich Wissenschaftler aus Deutschland, Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn innerhalb einer Ausstellung auf eine gemeinsame Sichtweise der geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Vorgänge der Entstehungszeit ihrer Nationen geeinigt. Die Darstellung der Integration der Westslawen und Ungarn in das christlich-lateinische Abendland greift auf neueste Forschungsergebnisse aus Archäologie, Kunstgeschichte und Geschichte zurück.

### **Eröffnung der Ausstellung durch den Bundesminister des Innern**

Der Bundesminister des Innern, Otto Schily, eröffnet die Ausstellung im Berliner Abgeordnetenhaus in Anwesenheit des Generalsekretärs des Europarates Dr. Walter Schwimmer und hochrangigen politischen Vertretern aus den beteiligten Ländern, die ebenfalls Grußworte sprechen werden. Die Präsidenten Polens, der Slowakei, Tschechiens, Ungarns und der Bundespräsident haben gemeinsam die Schirmherrschaft der Ausstellung übernommen. Mehr als 220 internationale Fachleute waren an diesem Projekt beteiligt. Symbol für die 1000-jährige Entwicklung der christlich-lateinischen Kulturtradition in der Mitte Europas ist die Übernahme des geistlichen Patronats durch die Oberhäupter der katholischen Kirche in den beteiligten Staaten. Veranstalter sind das Präsidium der Deutschen Verbände für Altertumsforschung und das Deutsche Historische Museum in Berlin.

**EUROPAS MITTE UM 1000 war offizielle Milleniumsausstellung zur Eintausendjahr-Feier Ungarns**

Die erste von fünf Ausstellungsstationen dieses gemeinsamen Ausstellungsprojekts war Budapest, wo die Schau vom 20. August bis zum 26. November 2000 als offizielle Milleniums-Ausstellung zur Eintausendjahr-Feier Ungarns im Nationalmuseum gezeigt wurde. Mehr als 75.000 Besucher sahen die kunst- und kulturgeschichtlich herausragenden Exponate aus Kirchenschätzen und Museen. Berlin ist die zweite Station. Vom 13. Mai bis zum 19. August 2001 ersteht im Martin-Gropius-Bau das faszinierende Bild einer frühmittelalterlichen Lebens- und Geisteswelt im Jahr 1000. In vielfältigen Inszenierungen werden Burgen und Paläste, Städte und Dörfer, Kirchen und heidnische Heiligtümer zu neuem Leben erweckt und zeigen die Beziehungen zwischen Slawen, Ungarn und Deutschen.

Die Exponate stammen aus Museen und Sammlungen zwölf europäischer Staaten. Wertvolle Herrschaftssymbole, Nationalheiligtümer, wie der Helm des Heiligen Wenzel aus der Schatzkammer der Prager Burg, sind Ausdruck der internationalen Bedeutung dieses engagierten Ausstellungsprojektes.

**‘Renovatio Imperii Romanorum’, Otto III., der Erneuerer des Römischen Reiches**

Die Ausstellung setzt in der Zeit um 830 ein, als in der heutigen Slowakei das Mährische Reich entstand. Im frühen 10. Jahrhundert zerfiel das Mährische Reich; seine Traditionen setzten sich in Böhmen fort, und Prag entwickelte sich zum Zentrum. Die Pilgerfahrt Otto III. nach Gnesen war das herausragende Ereignis des Jahres 1000. Dort traf der 20-jährige Kaiser als weltlicher Vertreter des christlichen Abendlandes den polnischen Fürsten Bolesław Chrobry am Grab des Missionsbischofs Adalbert in Gnesen (Polen); zur selben Zeit wurde in Ungarn Stephan I., der Heilige, zum König gekrönt. Mit der Annahme des christlichen Glaubens durch die Herrschenden entstanden christliche Dynastien, aus denen Heilige und die künftigen Landespatrone Herzog Wenzel (heute Tschechien), Bischof Adalbert (Polen) und König Stephan (Ungarn) hervorgingen. Otto III. und sein Mentor, Papst Silvester II., sahen die neuen Herrscher als ‚Mitapostel‘ bei der christlichen Missionierung. Anders als heute war die Ostpolitik Ottos III. geprägt von einem Denken innerhalb der Kategorien der Religion und in der Auseinandersetzung mit Byzanz, das zugleich Vorbild, aber auch Konkurrenz war. Wichtiges Bindeglied des christlich-lateinischen Abendlandes waren ebenso Wirtschaft und Handel.

**Nationalstaaten entstehen**

Die Ereignisse um die Jahrtausendwende bilden den Stoff für Vergangenheitsbilder, die in unterschiedlicher Sichtweise bis heute das Bewusstsein der Nationen von ihren Anfängen bestimmen. Für die im 19. Jahrhundert entstehenden Nationalstaaten wurde die historische Legitimation, das Vergewissern des Eigenen in der Geschichte, zur Form nationaler Identitätsstiftung. Diese war verbunden mit politischer Freiheit und nationaler Selbstbestimmung, aber auch mit einer sich gelegentlich bis zur feindseligen Ablehnung steigenden Abgrenzung gegenüber dem Fremden, dem national anderen. Die

Entwicklungsgeschichte der Deutschen beispielsweise ging einher mit dem komplementären Verhalten der Tschechen, Polen und Ungarn. Das Werden jedes einzelnen Volkes ist ein notwendiger Bestandteil im Verhältnis zu der Geschichte seiner Nachbarn. Diese Komplexität sichtbar zu machen, ist ein Ziel der Ausstellung.

### **Geschichte, Gegenwart und das gemeinsame Fundament**

Gibt es ein gemeinsames Fundament, das die Ausbildung nationaler Individualitäten getragen hat? Polen, Tschechen und Ungarn wurden um das Jahr 1000 Teil eines sich zur geistig-kulturellen Einheit formierenden Europas. Es wurde bestimmt durch Gemeinsamkeiten der Religion, der Kirchen- und Bildungssprache Latein, der geistigen Kultur im Ganzen. Die Zugehörigkeit zur christlich-antiken Zivilisation des Mittelmeerraums - das antike Erbe - sollte fortan zum Verbindenden über alle Differenzen sprachlicher, politischer und kultureller Art werden. Aus ihr schöpften die Reichsbildungen in Böhmen, Polen und Ungarn ebenso wie das ottonische Reich. Es entstanden Prägungen und Strukturen, die trotz territorialer Verschiebungen die eigenständige Entfaltung der Staaten und nationalen Kulturen bis heute ermöglichen. Sie bilden das Ferment eines neuen, gegenwärtigen Europa: ein neu erkanntes Erbe.

### **Mit Bonifax durch das Mittelalter - das Familienprogramm in der Ausstellung**

Kinder erleben das Mittelalter nicht nach der Jahreszahl. Sie begeistern sich für das Leben auf einer Burg. Diese Zeit noch besser verstehen zu lernen, hilft ihnen Bonifax, eine Figur aus dem Mittelalter. Er hat sich in das Jahr 2001 verirrt und möchte wieder zurück in seine Zeit. Dabei sollen ihm die kleinen Besucher helfen. Und er nimmt sie mit auf diese Reise. Zur Ausstellung stehen allen Besuchern, vorrangig jedoch Schulklassen, zu den angegebenen Öffnungszeiten und nach vorheriger Anmeldung zwei museumspädagogische Begleiträume mit Multimediaangebot und Informationsmaterial zu den Themen Europa heute und zum Mittelalter kostenlos offen. Im Multimediaraum ist über Computerspiele zum Thema Mittelalter eine spielerische Annäherung an die unbekannte Welt des Mittelalters vorgesehen. Fünf PC-Stationen mit je fünf Kopfhörern präsentieren Spiele wie „Vampire“ und „Dark Project“, Edutainment wie „Knochen, Scherben, Grabbeigaben“ und Nachschlagewerke wie „Burg, Ritter, Spielmann“ und „Lexikon Geschichte“. Dieser Raum wird während der Öffnungszeiten von einem Mentor betreut, der für Fragen, Hilfe oder Beratung zur Seite steht. Auch ein Vademekum durch das Mittelalter soll den kleinen und großen Kindern diese Zeit, ihre Sitten und Gebräuche nahebringen. Jeder dritte Sonntag im Monat ist Familientag mit einer Führung für Kinder mit ihren Eltern.

### **Katalog und Essaybände**

146 namhafte Autoren schaffen in 195 Beiträgen ein aussagestarkes Panorama von Politik und Herrschaft, Kirche und Religion, Kultur und Bildung, von der Wirtschaft und den sozialen Verhältnissen, von den Lebensbedingungen und dem Alltag der Menschen. Rund 2000 Fotos, Karten, Pläne, Grafiken und Zeichnungen ergänzen die textliche Darstellung des Kataloges und beider Essaybände

‘EUROPAS MITTE UM 1000 - Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie’, Hrsg: Alfried Wieczorek und Hans-Martin Hinz. Ca. 1700 Seiten mit 2000 meist farbigen Abbildungen.

Gebundene Ausgabe (ISBN 3-8062-1545 6) zum Preis von DM 179 (bis 31.03.2002), danach DM 194, broschierte Ausgabe in der Ausstellung DM 149.

### **Auf dem Weg durch Europa: Weitere Ausstellungsstationen**

Reiss-Museum Mannheim (7. Oktober 2001 - 27. Januar 2002)

Reitschule der Prager Burg (3. März - 2. Juni 2002)

Burg Bratislava (7. Juli - 29. September 2002),

Krakau (November 2002 - Januar 2003)

### **Sponsoren und Förderer**

Europarat; gefördert mit Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien; Auswärtiges Amt; KTS Klaus Tschira Stiftung Gemeinnützige GmbH; KulturStiftung der Länder; MVV Energie AG; Wild\_Projects AG; Brockhaus Direkt; Dr. Heinrich Vetter; Alias Wavefront; SiliconGraphics.

### **Öffnungszeiten**

Montag - Freitag und Sonntag 10 - 20 Uhr

Samstag - Abendöffnung 10 - 22 Uhr

Dienstag geschlossen

Besuchen Sie uns bitte auch im Internet: [www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000](http://www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000)

### **Pressefotos**

Pressefotos mit ausführlicher Bildbeschreibung sind im Internet in druckfähiger Auflösung abrufbar. Diese können Sie nach vorherigem Anruf (0)30 844 68 120 und (0)30 20304-411 freischalten lassen (Benutzerkennwort) und für Ihre aktuelle Berichterstattung nutzen.

<http://www.dhm.de/presseinfos/bilder/em1000>

### **Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme**

CORNELIUS + STEIG COMMUNICATION

Cranachstrasse 21, 12157 Berlin, Telefon +49 (30) 844 68 120

Telefax +49 (30) 844 68 111 oder E-Mail [cornelius.steig@t-online.de](mailto:cornelius.steig@t-online.de)



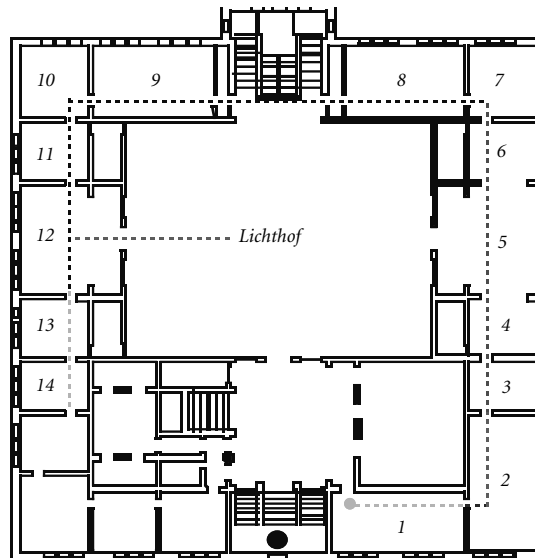
# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

PLAN DER AUSSTELLUNG

EXHIBITION PLAN



## Ausstellungsplan

**Raum 1** Moderne Nationen und ihre Vergangenheitsbilder  
The Modern Nations and their Images of the Past

**Raum 2** Antikes Erbe und christliche Tradition  
Antique Heritage and Christian Tradition

**Raum 3 – 7** Slawen und Ungarn zwischen Abendland und Byzanz  
Slavs and Hungarians between Byzantium and the West

3 – 4 Lebensweise / Everyday Life

5 – 6 Fernbeziehungen / Long-distance Relations

7 Herrschaft / Power and Rulership

**Raum 8 – 10** Die Formierung der Mitte Europas  
The Formation of Europe's Centre

8 Mähren, Böhmen / Moravia, Bohemia

9 Ungarn / Hungary

10 Polen / Poland

**Raum 11 – 14** Ottonische Politik in der Mitte Europas  
Ottonian Policy in Europe's Centre

11 – 12 Otto III. und die Erneuerung des Römerreichs

Otto III. and the Renewal of the Roman Empire

13 – 14 Mission und kulturelle Expansion

Mission and Cultural Expansion

**Lichthof** Nationen in Europas Mitte: Neues Erbe  
Nations in Europe's Centre: the New Inheritance



# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

GLIEDERUNG DER AUSSTELLUNG

11. MAI 2001

## **Raum 1 Moderne Nationen und ihre Vergangenheitsbilder**

Mit dem wachsenden Nationalbewusstsein gewann im 19. Jahrhundert bei den Nationen in Europas Mitte die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte an Bedeutung. Diese Form nationaler Identitätsstiftung ging einher mit der Forderung nach nationaler Selbstbestimmung und der Abgrenzung gegenüber den Nachbarvölkern. Daher waren epochemachende Ereignisse bevorzugter Gegenstand von Geschichtsschreibung und Historienmalerei. Während die Ungarn mit der Taufe Vajks (Stephans) um 1000 die Entscheidung für ein christlich-abendländisches Ungarn markiert sahen, bedeutete für die Polen die Krönung Bolesław Chrobrys den Beginn eines eigenen christlichen Staates. In Böhmen und Deutschland wurden im 19. Jahrhundert mit dem Wirken des Heiligen Adalbert und dem Bezug auf Karl den Großen als dem ersten christlichen Kaiser (z.B. in der Szene 'Otto III. öffnet die Gruft Karls des Großen') neben anderen Sujets ebenfalls die christlichen Ursprünge der eigenen Nation thematisiert. Wie die Vergangenheitsbilder des 19. Jahrhunderts von einer nationalen Perspektive geprägt sind, so ist auch unser heutiges Geschichtsbild an unseren gegenwärtigen zeitlichen und örtlichen Standpunkt gebunden.

## **Raum 2 Antikes Erbe und christliche Tradition**

Im 10. Jahrhundert begann mit der Integration der Ungarn und Westslawen in das Abendland die Entwicklung einer gemeinsamen Kultur in Europas Mitte. Ihre Grundlage war die christlich-antike Zivilisation der Mittelmeerwelt, wie sie im griechisch geprägten Byzanz und im lateinischen Westen fortlebte und von dort auf die Nachbarn im Osten ausstrahlte. Christlicher Glaube, Liturgie und Kirchenrecht sowie aus der Antike überkommenes Bildungsgut und praktisches Wissen formten einen Kulturraum, in dem das Latein als Kirchen- und Gelehrtensprache die einzelnen Volkssprachen überwölbte. Antike Autoren und Texte waren wichtiger Bestandteil des Unterrichts und Gegenstand gelehrter Auseinandersetzungen. Nur wenige, zumeist Geistliche, hatten freilich aktiven Anteil an dieser Kultur, waren überhaupt des Schreibens und Lesens kundig. In der Kunst wurden antike Werkstücke wiederverwendet und Stilelemente aufgegriffen. Auch die Herrschaftsvorstellungen waren durch christliche Ordnungsmuster geprägt und bedienten sich antiker Ausdrucksformen. Dies waren um die Jahrtausendwende wesentliche Kennzeichen einer europäischen Kultur.

PRÄSIDIUM DER  
DEUTSCHEN VERBÄNDE FÜR  
ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM ZU BERLIN



GENERALSEKRETARIAT: DEUTSCHE VERBÄNDE FÜR ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

---

Pressekontakt Cornelius + Steig Communication - Cranachstrasse 21 - D-12157 Berlin  
Telefon +49(30) 844 68 120 - Telefax +49(30) 844 68 111 - E-Mail [cornelius.steig@t-online.de](mailto:cornelius.steig@t-online.de)  
[www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000](http://www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000)

### **Raum 3 - 7 Slawen und Ungarn zwischen Abendland und Byzanz**

#### **Raum 3 - 4 Lebensweise**

Seit dem 6. Jahrhundert ließen sich die Slawen im seit der Völkerwanderung menschenleeren Land östlich von Elbe und Adria nieder. Am Ende des 9. Jahrhunderts nahmen die Ungarn das Donaubecken in Besitz. Von antikem Erbe und Christentum waren sie zunächst unberührt, sie hatten keine Schrift, keine Bauten aus Stein und prägten keine Münzen. Ackerbau und Viehzucht bildeten die Lebensgrundlage der einfachen Leute. Große Wälder und fischreiche Gewässer boten zusätzliche Nahrung. Auch nach der Einwanderung von Slawen und Ungarn blieben weite Teile des Landes noch unbesiedelt. In den Ebenen des Donaubeckens züchtete man Pferde für die ungarischen Reiterheere und für den Verkauf in andere Länder. Das Bevölkerungswachstum führte zur Rodung immer größerer Landstriche, die Nutzung der schonungslos ausgebeuteten Wälder verlor vielerorts schon vor der Jahrtausendwende an Bedeutung. Die Landwirtschaft wurde als Ernährungsgrundlage noch wichtiger als vorher.

Die Menschen lebten in kleinen Häusern aus Holz, Teile der ungarischen Bevölkerung auch in Jurten. Neben der Holzverarbeitung spielte die Herstellung von Eisengerät, Textilien und Tongefäßen eine wichtige Rolle im ländlichen Leben.

#### **Raum 5 - 6 Fernbeziehungen**

Seit dem 8. Jahrhundert gewannen die Länder östlich von Elbe und Donau Anschluss an den transkontinentalen Handel. An der Ostsee entstanden Hafentorte, in denen Nordeuropäer und

Einheimische wohnten. Neue Gewerbe bildeten sich heraus, man baute Seeschiffe und fertigte Qualitätswaren aus Eisen, Bronze, Geweih und Bernstein. Importfunde aus fernen Ländern bezeugen weitreichende Beziehungen. Schon vor 1000 gingen die frühen Handelsplätze zugrunde, und die Produktion erfolgte seither an den aufstrebenden Burgen der Herrscher. Nur Wollin behauptete seine Unabhängigkeit: Statt eines Fürsten regierte hier ein Ältestenrat.

Zu den Exportwaren zählten Pelze, Honig, Wachs und Pferde. Kriegsgefangene Männer und Frauen wurden in großer Zahl als Sklaven vor allem in die islamischen Länder verkauft. Im Gegenzug gelangten Münzen, Schmuck und Luxusgüter zu den Slawen und Ungarn, bei denen auch Waffen aus dem Westen begehrt waren.

Im Fernhandel zu Lande spielten Juden eine wichtige Rolle, im Ostseehandel waren Nordeuropäer stark vertreten. Bald bildete sich auch eine einheimische Kaufmannsschicht. Die Fürsten förderten den Handel, von dem sie durch Abgaben profitierten.

#### **Raum 7 Herrschaft**

In der slawischen Frühzeit gab es viele kleine unabhängige Stämme. Neben dem Stammesherrscher hatte der entstehende Adel politischen Einfluss. Die einfachen Bauern mussten Heeresfolge leisten, Burgen, Wege und Brücken bauen und von ihren Erträgen Abgaben entrichten.

Stämmen, die sich gegen feindliche Angriffe nicht behaupten konnten, drohte Verwüstung des Landes, Brandschatzung, Tributpflicht oder Verschleppung in die Sklaverei. Wenn das eigene Heer nicht standhielt, blieb nur die Flucht in die



Wälder oder in die Burgen, in denen man beizeiten Vorräte für den Notfall speicherte.

Durch Eroberungen, Kriegsbeute und Tribute aus unterworfenen Ländern steigerten manche Herrscher ihre Macht. Sie nahmen einheimische und fremde Krieger in ihre Gefolgschaften auf und versahen sie mit hochwertigen Waffen. Erste Fürsten traten zum Christentum über.

Von 800 bis 1000 bildeten sich größere slawische Länder, zunächst das Mährische Reich, und nach dessen Zerfall Böhmen und Polen. An der Ostsee behaupteten sich die Obodriten und Wilzen (Lutizen) sowie die Handelsmetropole Wollin. Teile des Slawenlandes gerieten unter deutsche oder ungarische Herrschaft.

### **Raum 8 - 10 Die Formierung der Mitte Europas**

Seit dem 9. Jahrhundert entstanden in der Mitte Europas regionale Herrschaftsgebilde, aus denen die Völker und Länder der Böhmen, Polen, Ungarn und Deutschen hervorgingen. Diese Prozesse verliefen parallel und bedingten einander gegenseitig: Die Entstehung jedes einzelnen Volkes setzte ähnliche Vorgänge bei seinen Nachbarn voraus, denn die Bestimmung des jeweils Eigenen war mit dem Erkennen des Fremden verbunden, von dem man sich selbst unterschied.

Einzelne Herrscherfamilien traten an die Spitze der entstehenden Reiche: Die Přemysliden in Böhmen, die Piasten in Polen und die Arpaden in Ungarn. Sie entschieden sich für das römische, nicht für das byzantinische Christentum. Durch Heiraten verbanden sie sich untereinander und verstärkten ihre Beziehungen zum lateinischen Westen. Ihre Macht gegenüber konkurrierendem heidnischen Adel wurde hierdurch weiter

gestärkt. An ihren Herrschaftssitzen errichteten sie steinerne Paläste und Kirchen. Mit der Gründung von Bistümern begann der Aufbau einer Kirchenorganisation. Heidnische Kulte und alte Freiheiten wurden unterdrückt. Nur die Elb- und Ostseeslawen verharrten in ihrer heidnischen Welt, was eine vergleichbare Reichsbildung verhinderte.

### **Raum 8 Böhmen**

Um 900 endete die mährische Vorherrschaft über die böhmischen Stämme, unter denen die Tschechen an der mittleren Moldau mit der Fürstenfamilie der Přemysliden an der Spitze am weitesten entwickelt waren. Vom Mährischen Reich hatten sie Christentum und Herrschaftsstruktur übernommen. Ihr Zentrum wurde Prag. Von hier aus unterwarf Boleslav I. um die Mitte des 10. Jahrhunderts die anderen böhmischen Stämme und dehnte seine Herrschaft zeitweise bis an die Grenzen des Kiewer Reiches aus. Finanziell profitierte das Land vom internationalen Sklavenhandel, zu dessen Drehscheibe Prag wurde.

Nach langen Auseinandersetzungen verpflichtete sich Boleslav I. 950 gegenüber König Otto I. zu Tribut und Heeresfolge. Auf die inneren Angelegenheiten Böhmens nahm das Reich jedoch kaum Einfluss. 973 wurde das Bistum Prag gegründet. Seit den 60er Jahren bestanden zunächst enge Beziehungen zu dem Polenherrscher Mieszko, der eine Tochter Boleslavs heiratete. Die polnische Eroberung Schlesiens und des Krakauer Landes sowie dynastische Konflikte stürzten Böhmen jedoch am Ende des 10. Jahrhunderts in eine tiefe Krise. Eine dauerhafte Stabilisierung gelang erst unter Bretislav I. (1035-1055).

### **Raum 9 Ungarn**

Die Ungarn nahmen von 895 bis 902 unter der Führung des Großfürsten Árpád das Karpatenbecken in Besitz. Zu dieser Zeit war Pannonien Grenzland der Franken, das Gebiet nördlich der Donau gehörte zum Mährischen Fürstentum. Die ungarische Tiefebene und Siebenbürgen, die unter der Oberhoheit der Bulgaren standen, waren von Awaren und Slawen bevölkert. Die Ergebnisse der Landnahme wurden durch den Sieg bei Preßburg (Bratislava) gegen das fränkische Heer stabilisiert. Die ungarischen Streifzüge in das Abendland und nach Byzanz endeten mit den Niederlagen auf dem Lechfeld (955) und bei Arkadiopolis (970). Großfürst Géza (972-997) setzte sich mit den westlichen Staaten in Verbindung. Als Gemahlin für seinen Sohn Stephan erhielt er die bayerische Prinzessin Gisela. Stephan (997-1038) wurde durch Unterstützung Kaiser Ottos III. mit der von Papst Silvester II. erhaltenen Krone Weihnachten 1000 zum ersten König von Ungarn gekrönt. Stephan organisierte das Komitatensystem, es wurden eigene Münzen geprägt und die ersten ungarischen Urkunden und Gesetzbücher entstanden. Stephans Werk entfaltete sich gegen Ende des 11. Jahrhunderts voll. Das Königreich Ungarn wurde einer der bedeutendsten Staaten der Region.

### **Raum 10 Polen**

Polen, das Land inmitten der slawischen Welt, stark bewaldet, fernab der zivilisatorischen und politischen Zentren jener Zeit, trat im 10. Jahrhundert in das Licht der Geschichte. Ausgehend von einem Kerngebiet im Land der Polanen um Gnesen (Gniezno) herum unterwarf die Herrscherfamilie der Piasten bis zur Jahrtausendwende große Gebiete von der Ostsee bis zu den

Karpaten. Mit der territorialen Ausbreitung ging ein zivilisatorischer Sprung einher. Der erste historische Herrscher, Mieszko I., ließ sich 966 taufen. Die Christianisierung öffnete Polen den Zugang zur Kultur des Abendlandes und förderte den Aufstieg der Piastendynastie. Im Jahr 1000 empfing Mieszkos Sohn, Bolesław Chrobry, Kaiser Otto III. in Gnesen. Hier, über dem Grab des Heiligen Adalbert, im Zentrum der Piastenherrschaft, wurde ein Erzbistum gegründet. Kriege und dynastische Streitigkeiten stürzten das Land in den 30er Jahren des 11. Jahrhunderts in eine tiefe Krise, die auch mit einem teilweisen Rückfall ins Heidentum verbunden war. Der Wiederaufstieg des Landes begann um 1040 unter Kasimir dem Erneuerer, einem Enkel Bolesław Chrobrys. Er nahm seinen Sitz in Krakau, das zum neuen Hauptort Polens wurde.

### **Raum 11 - 14**

#### **Ottonische Politik in der Mitte Europas**

### **Raum 11 - 12**

#### **Otto III. und die Erneuerung des Römerreiches**

„Erneuerung des Römerreiches“ lautete die Devise der Politik Kaiser Ottos III. um die Jahrtausendwende. Sie umschreibt eine geistige Konzeption, in deren Zentrum Rom als Inbegriff des antiken römischen Universalreiches und Haupt der christlichen Kirche stand. Dieses Konzept fand seinen Niederschlag in vielen Bereichen des politischen Handelns, kirchlich-religiösen Lebens, wissenschaftlichen Denkens und der künstlerisch-literarischen Tätigkeit. Der jugendliche Kaiser versammelte ausgewählte Berater um sich, als bedeutendsten Gerbert von Aurillac, der 999 als Silvester II. zum Papst erhoben wurde. Von Rom

aus wirkten Kaiser und Papst fortan zusammen, um ihren universalen Missionsauftrag, die Ausbreitung des Christentums, zu erfüllen. Christliche Herrscher wurden anerkannt: Bolesław Chrobry von Polen und Stephan von Ungarn; ihre Kirchen zu neuen Kirchenprovinzen, Gnesen (Gniezno) und Gran (Esztergom) zusammengefasst. Die Erneuerung des Römerreiches geschah in beständiger Auseinandersetzung mit Ostrom, das Vorbild und Konkurrent zugleich war. Nach byzantinischem Muster kooperierte Otto als Kaiser mit unabhängigen Königen, die er als Mithelfer und Freunde des Römischen Reiches verstand.

### **Raum 13 - 14**

#### **Mission und kulturelle Expansion**

Die sächsischen Ottonen, auf die 919 das Königtum im ostfränkisch-deutschen Reich überging, reagierten auf die Vorgänge im Osten erst militärisch, dann politisch.

Der erste Herrscher, Heinrich I., legte die Grundlagen zur Ungarnabwehr und Unterwerfung slawischer Stämme an der Elbe. Im Jahre 962, nach zwei bedeutenden Siegen über die Heiden, wurde sein Sohn Otto der Große in Rom vom Papst zum Kaiser gekrönt. Schutz und Ausbreitung des Christentums galten als höchste kaiserliche Aufgaben. Zur Slawenmission gründete Otto das Erzbistum Magdeburg. Doch schüttelten die Slawen zwischen Elbe und Oder im Aufstand von 983 die sächsische Herrschaft und Kirchenorganisation wieder ab.

Die Kirche war Heilsvermittler, Kulturträger und Herrschaftsapparat zugleich. Bis weit nach Böhmen, Polen und Ungarn sandten bayerische und sächsische Kirchen ihre Missionare und verstärkten bei den neugetauften Völkern so die Bin-

dung an den Westen. Ihre Herrscher gingen zahlreiche Bündnisse mit den Ottonen und den Adelsfamilien des Reiches ein. Die von Otto III. um das Jahr 1000 betriebene Politik der „Erneuerung des Römerreiches“ kann als Konzeption zur Integration der jungen Reiche in das Abendland verstanden werden.

#### **Lichthof**

#### **Nationen in Europas Mitte:**

##### **Das neue Erbe**

Den Ergebnissen des Jahres 1000 schien zunächst kein dauerhafter Erfolg beschieden: Der frühe Tod Ottos III. hatte seinen kaiserlichen Erneuerungsplänen ein jähes Ende gesetzt. In den jungen christlichen Reichen kam es zu heidnischen Erhebungen, die die neue Ordnung in Frage stellten. Dennoch, die einmal eingeschlagene Entwicklung war unumkehrbar. Polen, Tschechen und Ungarn waren seit der Jahrtausendwende Teil eines sich zur geistig kulturellen Einheit formenden Europa. Die Zugehörigkeit zur abendländischen Kultur sollte, über alle Differenzen hinweg, fortan zur Quelle des Verbindenden werden. Auf dieser Grundlage bildeten sich die nationalen Identitäten und Kulturen; es entstanden Strukturen und Prägungen, die die eigenständige Entfaltung dieser Völker bis heute ermöglichen.

Die Vielfalt der Nationen wie das sie tragende gemeinsame kulturelle Fundament kennzeichnen nicht allein die 1000-jährige Geschichte der Länder in Europas Mitte. Sie bilden zugleich - trotz aller späteren Konflikte, Kriege, ja traumatischen Erfahrungen miteinander - ein Ferment des neuen, gegenwärtigen Europa und sein verpflichtendes Erbe.



# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

GENERALSEKRETÄRE: PROF. DR. ALFRIED WIECZOREK ULRIKE KRETZSCHMAR M.A.

DIE AUSSTELLUNG IM ÜBERBLICK

11. MAI 2001

Veranstalter	Deutsches Historisches Museum Zeughaus, Unter den Linden 2, 10117 Berlin
	PRÄSIDIUM DER DEUTSCHEN VERBÄNDE FÜR ALTERTUMSFORSCHUNG E.V. Reiss-Museum Mannheim C5, 86030 Mannheim
Ausstellungsort	Martin-Gropius-Bau Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin
Ausstellungsfläche	14 Räume plus Lichthof
Verkehrs- verbindungen	S-Bahn Anhalter Bahnhof und Potsdamer Platz U-Bahn Potsdamer Platz und Kochstraße Bus 129, 248, 341 (Anhalter Bahnhof/ Abgeordnetenhaus)
Öffnungszeiten	Montag, Mittwoch bis Freitag und Sonntag 10 bis 20 Uhr Samstag 10 bis 22 Uhr Dienstag geschlossen
Eintrittspreise	Erwachsene 12 DM Ermäßigung 8 DM Familienkarte 20 DM Gruppe / pro Person 10 DM Schulklasse /pro Person 3 DM Kombi-Ticket mit »The Short Century« 14 DM (Ausstellung Haus der Kulturen der Welt)
Freier Eintritt am 20. Mai 2001	Internationaler Tag der Museen
Publikationen	'EUROPAS MITTE UM 1000 - Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie' - 3 Bände (2 Essaybände und ein Katalog), herausgegeben von Alfried Wieczorek und Hans-Martin Hinz, mit ca. 1.700 Seiten und 2.000 meist farbigen Abbildungen, broschierte Ausgabe in der Ausstellung DM 149

PRÄSIDIUM DER  
DEUTSCHEN VERBÄNDE FÜR  
ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM ZU BERLIN 

GENERALSEKRETARIAT: DEUTSCHE VERBÄNDE FÜR ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

---

Pressekontakt Cornelius + Steig Communication - Cranachstrasse 21 - D-12157 Berlin  
Telefon +49(30) 844 68 120 - Telefax +49(30) 844 68 111 - Email [cornelius.steig@t-online.de](mailto:cornelius.steig@t-online.de)  
[www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000](http://www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000)

Führungsprogramm	Überblicksführungen	
	Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag	jeweils 15 Uhr
	Samstag	15 Uhr und 19 Uhr
	Sonntag	11 Uhr und 15 Uhr

Gruppen und Führungen in englischer Sprache  
nach Voranmeldung

Kinder- und Familienführungen  
an Familiensonntagen  
20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August  
Kinder-/Familienführung 16 Uhr

Führungen für Schulklassen nach Anmeldung  
Lehrplanorientierte Führungen für Grundschüler  
der Sekundarstufen I und II, Einführungsveranstaltung  
für Lehrpersonen und pädagogische Multiplikatoren  
am Donnerstag, 17. Mai 2001

Führungshonorare	Gruppe	90 DM
	Fremdsprachig	110 DM
	Einzelbesucher	5 DM
	Schulklasse/pro Person	2 DM

Museumspädagogischer Dienst  
Brigitte Vogel und Stefan Bresky  
Telefon +49 (30) 25486-788, Telefax +49 (30) 25486-785  
E-Mail fuehrung@dhm.de

Stationen der Ausstellung

- Budapest Nationalmuseum  
20.8. 2000 - 26. 11. 2000
- Berlin Martin-Gropius-Bau  
13. 5. 2001 - 19. 8. 2001
- Mannheim Reiss-Museum  
7. 10. 2001 - 27. 1. 2002
- Prager Burg  
3. 3. 2002 - 2. 6. 2002
- Bratislava Nationalmuseum  
7. 7. 2002 - 29. 9. 2002
- Krakau Nationalmuseum  
November 2002 - Januar 2003

Förderer der Ausstellung

- Der Beauftragte im Kanzleramt für die Angelegenheiten  
der Kultur und Medien
- Auswärtiges Amt
- KTS Klaus Tschira Stiftung Gemeinnützige GmbH
- Kulturstiftung der Länder
- MVV Energie AG
- Wild\_Projects AG
- Brockhaus Direkt
- Dr. Heinrich Vetter
- Alias Wavefront
- Silicon Graphics

Info-Telefon +49 (30) 25486-788

Internet [www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000](http://www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000)  
[www.em1000.de](http://www.em1000.de)



# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

VERANSTALTER UND PARTNER DER AUSSTELLUNG

11. MAI 2001

Gemeinschaftliche Veranstalter des Ausstellungsprojektes sind das Präsidium der Deutschen Verbände für Altertumsforschung e. V. und das Deutsche Historische Museum

## Schirmherrschaft des Gesamtprojektes

Die Präsidenten Deutschlands, Polens, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns

Dr. h.c. Johannes Rau  
Präsident der Bundesrepublik Deutschland

Aleksander Kwasniewski  
Präsident der Republik Polen

Dr. h.c. Dr. Ing. e.h. Ing. Rudolf Schuster, PhD  
Präsident der Slowakischen Republik

Václav Havel  
Präsident der Tschechischen Republik

Prof. Dr. Ferenc Mádl  
Präsident der Republik Ungarn

S. Em. Kardinal Dr. László Paskai  
Erzbischof von Esztergom-Budapest,  
Primas von Ungarn

S. Em. Erzabt Dr. Astrik Várszegi OSB  
Erzabt von Pannonhalma

## Ehrenkomitee

Prof. Dr. Hermann Ament  
Ehrenpräsident des West- und Süddeutschen  
Verbandes für Altertumsforschung, Universität  
Mainz

Władisław Bartoszewski  
Minister für Auswärtige Angelegenheiten  
der Republik Polen

## Geistliches Patronat

S. Em. Prof. Dr. Dr. Karl Kardinal Lehmann  
Bischof von Mainz, Vorsitzender der Deutschen  
Bischöfenskonferenz

S. Em. Kardinal Józef Glemp  
Erzbischof von Warschau, Primas von Polen,  
Präsident der Polnischen Bischöfenskonferenz

S. Em. Kardinal Dr. Franciszek Macharski  
Erzbischof vom Krakau

S. E. Dr. Henryk Józef Muszyński  
Erzbischof von Gnesen

S. Em. Kardinal Ján Chryzostom Korec  
Bischof von Nitra

S. Em. Kardinal Miloslav Vlk  
Erzbischof von Prag, Primas von Böhmen  
Präsident der Tschechischen Bischöfenskonferenz

Herrn Jaroslav Bašta  
Minister der Regierung der Tschechischen  
Republik

Libuše Benešová  
Vorsitzende des Senats des Parlaments der  
Tschechischen Republik

Dr. Hans-Bodo Bertram  
Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in  
Brasilien

Pavel Dostál  
Kulturminister der Tschechischen Republik

Prof. Dr. Wolf-Dieter Dube  
Generaldirektor der Staatlichen Museen  
Preußischer Kulturbesitz zu Berlin a.D.

Prof. Dr. habil. Bronisław Geremek  
Minister a.D.

PRÄSIDIUM DER  
DEUTSCHEN VERBÄNDE FÜR  
ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM ZU BERLIN



GENERALSEKRETARIAT: DEUTSCHE VERBÄNDE FÜR ALTERTUMSFORSCHUNG E.V.

---

Pressekontakt Cornelius + Steig Communication - Cranachstrasse 21 - D-12157 Berlin  
Telefon +49(30) 844 68 120 - Telefax +49(30) 844 68 111 - E-mail [cornelius.steig@t-online.de](mailto:cornelius.steig@t-online.de)  
[www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000](http://www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000)

Dr. Tomáš Halík  
Präsident der Christlichen Akademie Prag

Prof. Dr. Wolfgang Huber  
Landesbischof der evangelischen Kirche in  
Berlin Brandenburg

Jan Kavan  
Minister für Auswärtige Angelegenheiten  
der Tschechischen Republik

Prof. Václav Klaus  
Vorsitzender des Parlamentes der  
Tschechischen Republik

Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Kyrieleis  
Präsident des Deutschen Archäologischen  
Instituts, Berlin

Prof. Judr. Karel Malý DrSc.  
Rektor der Karls-Universität zu Prag

Lothar Mark MdB  
Berlin, Mannheim

Dr. Michael Naumann  
Staatsminister im Bundeskanzleramt a.D.,  
Berlin

Dr. Christoph Stölzl  
Senator für Kultur, Berlin

Dr. Klaus Tschira  
Klaus Tschira Stiftung, Heidelberg

Kazmierz Michał Ujazdowski  
Kulturminister der Republik Polen

Siegfried Vergin M.d.B. a.D.  
Mannheim

Prof. Dr. Karin von Welck  
Generalsekretärin der Kulturstiftung der  
Länder, Berlin

Gerhard Widder  
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

Prof. Dr. Herwig Wolfram  
Direktor des Instituts für Österreichische  
Geschichtsforschung, Wien

Prof. Ing. Rudolf Zahradník DrSc.  
Vorsitzender der Akademie der Wissenschaften  
der Tschechischen Republik

Prof. Dr. Andrzej Zakrewski (†)  
Ehemaliger Kulturminister der Republik Polen

Miloš Zeman  
Premierminister der Tschechischen Republik

### **Generalsekretäre des Ausstellungsprojektes (Projektleitung)**

Ulrike Kretzschmar M.A.  
Mitglied der Geschäftsführung des Deutschen  
Historischen Museums Berlin,  
Leiterin des Ausstellungswesens

Prof. Dr. Alfried Wieczorek  
Geschäftsführer der Deutschen Verbände für  
Altartumsforschung, Leitender Direktor des  
Reiss-Museums, Mannheim

### **Koordinatoren des Ausstellungsprojektes**

Prof. Dr. Johannes Fried  
Vorsitzender des Deutschen Historiker-  
verbandes, Historisches Seminar der  
Universität Frankfurt

Prof. Aleksander Gieysztor (†)  
Vorsitzender des Königlichen Schlossrates,  
Warschau

Frau Zofia Gołubiew  
Direktorin des Nationalmuseums Krakau

Dr. Hans-Martin Hinz  
Staatssekretär für Kultur des Landes Berlin,  
Präsident der ICOM Deutschland  
(bis 31.5. Generalsekretär des  
Ausstellungsprojektes)

Dr. Hans-Jürgen Kotzur  
Direktor des Bischöflichen Dom- und  
Diözesanmuseums Mainz, Leiter der  
Denkmalpflege im Bistum Mainz

Dr. Tibor Kovács  
Generaldirektor des Ungarischen National-  
museums, Mitglied des Ungarischen  
Nationalkomitees

Prof. Dr. Matuš Kučera  
Generaldirektor des Slowakischen  
Nationalmuseums, Bratislava

Prof. Dr. Zofia Kurnatowska  
Leiterin der Forschungsstelle für Frühmittel-  
alter des Instituts für Archäologie und  
Ethnologie der Polnischen Akademie der  
Wissenschaften, Posen

Prof. Dr. Alexander Ruttkay  
Direktor des Archäologischen Instituts der Slo-  
wakischen Akademie der Wissenschaften, Nitra

Prof. Dr. Siegmund von Schnurbein  
Präsident der Deutschen Verbände für Alter-  
tumforschung, Erster Direktor der Römisch-  
Germanischen Kommission des Deutschen  
Archäologischen Instituts

Prof. Dr. Milan Stloukal  
Generaldirektor des Nationalmuseums Prag

Dr. Petr Sommer  
Direktor a.D. des Archäologischen Instituts der  
Akademie der Wissenschaften Tschechiens,  
Stellv. Direktor des Center for Medieval  
Studies, Prag

Dr. Albert Spiegel  
Ministerialdirektor, Leiter der Kulturabteilung  
des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik  
Deutschland, Koordinator der Bundesregierung  
für die Zusammenarbeit mit Polen, der  
Slowakei, Tschechien und Ungarn

Prof. Dr. Zsolt Visy  
Staatssekretär für Kultur des ungarischen  
Kulturministeriums





# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

DIE WELT DES MITTELALTERS UND EUROPA HEUTE  
DAS MUSEUMSPÄDAGOGISCHE PROGRAMM

11. MAI 2001

Zur Ausstellung stehen allen Besuchern, vorrangig jedoch Schulklassen, zu den angegebenen Öffnungszeiten und nach vorheriger Anmeldung, zwei museumspädagogische Begleiträume mit Multimediaangebot und Informationsmaterial zu den Themen Europa heute und zum Mittelalter kostenlos offen. Im Multimediaraum ist über Computerspiele zum Thema Mittelalter eine spielerische Annäherung an die unbekannte Welt des Mittelalters vorgesehen. Fünf PC-Stationen mit je fünf Kopfhörern präsentieren Spiele wie „Vampire“ und „Dark Project“, Edutainment wie „Knochen, Scherben, Grabbeigaben“ und Nachschlagewerke wie „Burg, Ritter, Spielmann“ und „Lexikon Geschichte“. Dieser Raum wird während der Öffnungszeiten von einem Mentor betreut, der für Fragen, Hilfe oder Beratung zur Seite steht.

## **Internationale Schulen stellen ihre Projekte vor**

Berliner Europa-Schulen stellen in Projektarbeiten ihre Gedanken zu Deutschland, Europa und der Welt vor. Bilder, Fotografien, Informationsmaterialien u.a. werden als Anregungen für Diskussionen gedacht. Ausgewählte Partnerschaftsprojekte von Schulen in Ungarn, Polen, Tschechien und Deutschland werden in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart, vorgestellt.

## **Information und Diskussion zum Thema Europa**

Der zweite museumspädagogische Raum ist als Gesprächsforum eingerichtet. Filme zu den Themen Europa, Europäische Union, Europarat zeigen Auseinandersetzungen unterschiedlichster Art mit den vorgestellten Themen. Begriffe zur Ost-West-Geschichte und zur europäischen Geschichte weisen auf die historischen Ereignisse und Dimensionen der europäischen Geschichte hin. Dieser Raum lädt zum Sitzen, Lesen und zum Gespräch in entspannter Atmosphäre ein.

Öffnungszeiten:	Mo, Mi, Do, Fr	10 - 14 Uhr
	Sa	14 - 18 Uhr
	So	11 - 19 Uhr

## **Die Benutzung der Räume ist kostenlos! Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich!**

Anmeldung und Information

Büro für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Sonja Trautmann

Telefon: (+49-30) 20 30 4-411 und Telefax: (+49-30) 20 30 4-412

Büro für Museumspädagogik und Besucherservice, Brigitte Vogel, Stefan Bresky

Telefon: (+49-30) 20 30 4-415/-416, Telefax:(+49-30) 20 30 4-408

e-mail:[fuehrung@dhm](mailto:fuehrung@dhm).



# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

'SYMBOLE DER NATIONEN',  
NATIONALMYTHEN HEUTE - EINE FILMISCHE INSTALLATION

11. MAI 2001

Für die Berliner Station der Ausstellung EUROPAS MITTE UM 1000 hat die Multi-Media-Abteilung des Deutschen Historischen Museums in Berlin eine filmische Installation über Orte und Symbole nationaler Verehrung, Identitätssuche und Musealisierung in Polen, Ungarn, Österreich, Tschechien und Deutschland produziert:

## **Gnesen - bis 1320 Krönungsstadt der polnischen Könige**

Im Jahr 1000 pilgerte der jugendliche Kaiser Otto III. nach Gnesen, um dort am Grab seines Freundes, dem von den Pruzen erschlagenen Bischof Adalbert von Prag, zu beten. Bronzetüren des Gnesener Domes zeigen Szenen aus dem Leben des heiligen Adalbert.

Bei den Jahrtausendfeiern Polens kam es zum offenen Konflikt zwischen Staat und Kirche. Dem staatlichen Patriotismus stellte die Kirche einen katholischen Nationalismus entgegen. Rom setzte 1978 ein Zeichen, indem der Vatikan den Erzbischof von Krakau, Karol Wojtyła, zum Papst wählte.

## **Prag – Böhmen wurde 1086 Königreich**

Filmsequenzen: Im St. Veits-Dom auf dem Hradschin die Reliquien des hl. Wenzel und Nepomuk, Gräber deutscher Kaiser und böhmischer Könige sowie Aufbewahrungsort der böhmischen Krone. Ausstellung der Wenzelskrone im Prager Frühling 1968.

## **Budapest – Doppelstadt 1872 durch Reichstagsbeschuß unter dem Namen Budapest vereinigt.**

Filmsequenzen: Budapest hatte als Haupt- und Residenzstadt der ungarischen Krone große politische Bedeutung und gleichen Rang mit Wien. Das Parlamentsgebäude auf der Pester Seite an der Donau ist seit 2000 Aufbewahrungsort der ungarischen Krone, die der erste ungarische König, der heilige Stephan, von Papst Sylvester II. erhalten haben soll. Besonders nach den beiden Weltkriegen nahm die Krone als Symbol für die ungarischen Rechte eine besondere Bedeutung ein.

## **Wien – unter den Habsburgern seit des Mitte des 15. Jh. kaiserliche Residenz**

Filmsequenzen aus der Schatzkammer in der Wiener Hofburg, dem Aufbewahrungsort der Reichskrone und der Heiligen Lanze.

## **Aachen – Pfalz Karls des Großen, 936 bis 1531 Krönungsort der deutschen Könige**

Filmsequenzen: Karolingische Pfalzkapelle mit Umgang und Empore, auf dem der kaiserliche Thron steht.

Zentrum des Films sind die Originalschauplätze und Darstellung der Krönungsinsignien. Beides wird nicht isoliert voneinander gezeigt, vielmehr im aktuellen Kontext. Aufwendige Dreharbeiten an den Standorten der Artefakte in Wien, Budapest, Prag und Gnesen zeigen vor allem die Menschen. Jeweils drei synchronisierte Kameras fangen aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Reaktion der Besucher ein und laden ein zum Dialog mit den in der Ausstellung gezeigten Objekten und geben die Atmosphäre des Originalschauplatzes wieder.

Die filmische Installation wird an mehreren Stellen in die Ausstellung integriert. Auf drei Bildschirmen sind in verschiedenen Einstellungen die Originale der in Berlin gezeigten Nachbildungen zu sehen, auf weiteren drei Monitoren läuft parallel dazu eindrucksvolles, teilweise bisher ungesendetes Archivmaterial aus der jüngsten Vergangenheit.

**Dreharbeiten:**

Wien, Kunsthistorisches Museum, Schatzkammer; Budapest, Parlament der Republik Ungarn; Prag, St.Veits-Dom, Hradschin und Gnesen, Dom

**Archivmaterial**

Letzte Krönung in Ungarn, 1916; Rückkehr der Krone aus den USA, 1978; Besuch des Papstes Johannes Paul II. in Gnesen, 1979; Historische Ausstellungen der Wenzelskrone in Prag, 1929 und 1959; Ausstellung der Wenzelskrone und des Prager Frühlings, 1968; Ausstellung 'Krönungen. Könige in Aachen. Geschichte und Mythos', 2000.

**Multi-Media**

CAD-Rekonstruktion der Kaiserkrone und der Aachener Kaiserpfalz.



# EUROPAS MITTE UM 1000

EIN DEUTSCH - POLNISCH - SLOWAKISCH - TSCHECHISCH -  
UNGARISCHES AUSSTELLUNGSPROJEKT

STATION BERLIN 13. MAI BIS 19. AUGUST 2001 - MARTIN-GROPIUS-BAU

---

PRESSEFOTOS IM INTERNET

11.MAI 2001

([www.dhm.de/presseinfos/bilder/em1000](http://www.dhm.de/presseinfos/bilder/em1000))

Wir haben eine größere Anzahl Presse-Fotos mit ausführlichen Texten in das Internet gestellt, so dass Sie sich einzelne Motive in druckfähiger Auflösung herunterladen können.

Sie benötigen dazu einen Code, den Sie unter der Telefon-Nr.: 030 844 68 120 oder 030 25486-78 erhalten. Die Motive sind zum einmaligen Abdruck für Presse Zwecke frei.

## **Buchkasten mit Hodegetriaelfenbein**

Vermutlich waren frühmittelalterliche Pracht-codices häufig in Buchkästen verwahrt, obgleich diese nur selten erhalten sind. Auf dem Osnabrücker Beispiel wurde wohl schon im 11. Jahrhundert ein byzantinisches Elfenbein, darstellend Maria im Typus der Hodegetria, angebracht. Es ist in Byzanz ursprünglich als Mitteltafel eines dreiflügeligen Altars zu denken. Um 1000 gelangten mehrere ähnliche Hodegetriatafeln in den Westen und schmückten dort neben Edelstein- und Goldauflagen Einbände wie Kästen. Nagelspuren und Eintiefungen des Osnabrücker Stücks deuten auf eine einst prächtige Rahmung des Marienbildes. Das Innere des Buchkastens ist mit zwei Seiden ausgeschlagen, deren eine, da dem Spitzzoalnmuster der Willigiskaseln nahe stehend, noch der originalen Ausstattung des Kastens zugerechnet wird. Hodegetria bezeichnet einen Ikonen-Typ, der erstmals im Kloster Hodegon gefunden wurde. Hodegetria heißt übersetzt 'Wegweiserin, Wegführerin'.

Materialien: Holz, Elfenbein, Seide  
Leihgeber: Domschatz, Osnabrück / Foto: S.Kube, Greven  
Katalogseite: 40, Nr.: 02.03.20

## **Codex Egberti**

Der Codex Egberti (977-993) gehört aufgrund seines umfangreichen Bildzyklus wie seiner frühen Datierung innerhalb der Reichenauer Werke zu den herausragenden Leistungen dieses Skriptoriums. Es ist unbestritten, dass bei der Anfertigung der Bilderfolge eine antike Vorlage benutzt wurde. Zudem wurde durch neueste naturwissenschaftliche Untersuchungen genau nachgewiesen, an welchen Miniaturen der ebenfalls an antiken Kunstwerken geschulte Trierer Maler, der so genannte Gregormeister, beteiligt war.

Wie das Widmungsbild verdeutlicht, wurde der Codex auf der Reichenau hergestellt und ging dann als Geschenk an Erzbischof Egbert von Trier. Es handelt sich um ein liturgisches Buch, das die Evangelienlesungen der heiligen Messe enthält, die auf den einzelnen Festen im Kirchenjahr vorgetragen wurden.

Material: Pergament  
Leihgeber: Stadtbibliothek, Trier (Vollfaksimile)  
Katalogseite: 19, Nr.: 02.01.01

### **Codex von Vyšehrad**

Der Vyšehrad Codex (1086) wird auch als Krönungskodex bezeichnet, da er für die Krönung des ersten böhmischen Königs in der Bischofskirche auf der Prager Burg bestimmt war (in die ordinationis regis).

Stifter waren böhmische Benediktiner, die dafür vom König belohnt wurden. Der Codex ist nach seinem Aufbewahrungsort, dem Herrschersitz Vyšehrad, benannt. In den Domschatz gelangte er anlässlich der Krönung im Jahr 1228.

In der Ausstellung ist ein Faksimile zu sehen.

Material: Pergament mit Deckfarbenmalerei  
Leihgeber: Faksimile: Filozofický ústav věd České republiky, Centrum medievistický studii Akademie věd ČR a University Karlovy Praze, Prag / Original: Národní knihovna České republiky, Prag, Katalogseite: 521, Nr.: 26.01.02

### **Die Lanze des heiligen Mauritius (Kopie der heiligen Lanze)**

Die Lanze wurde im Jahre 1000 König Bolesław von Kaiser Otto III. in Gnesen geschenkt. Als Kopie der kaiserlichen Lanze des heiligen Mauritius stellte die Gnesener Lanze das Symbol der Fürstenmacht dar und wurde wahrscheinlich durch die ersten Piastenherrscher als Insignie verwendet.

Die Herkunft der Lanze wird in Deutschland oder Italien vermutet. Ihre Herstellung ist mit dem Ende des 10. Jahrhunderts oder dem Jahr 1000 datiert.

Materialien: Eisen, Kupfer - vergoldet  
Leihgeber: Original: Skarbiec Katedralny na Wawelu, Krakau  
Kopie: Muzeum Początków Państwa Polskiego, Gnesen  
Katalogseite: 532  
Nr.: 27.01.05

### **Edelmetalldepot**

Im Jahre 1848 wurde in Farve bzw. Wangels, im heutigen Kreis Ost-Holstein, in der Schüttung eines bronzezeitlichen Grabhügels eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht. Geborgen wur-

den 4132 Münzen und Münzfragmente, 17 Halsringe, 2 Halsketten und ca. 90 Schmuck- und Barrenfragmente aus Silber. Mit 5,5 Kilogramm Gesamtgewicht war dies einer der größten wikingerzeitlichen Depotfunde. Die jüngste Münze des Fundes wurde zwischen 1038 und 1040 geschlagen. Das Münzmaterial besteht fast ausschließlich aus deutschen Münzen.

Das Schmuck- und Hacksilbermaterial ist in besonderem Maße durch die 17 silbernen Halsringe slawischen Typs gekennzeichnet, die diesen Fund auch überregional bedeutend machen.

Material: Silber  
Leihgeber: Privatsammlung Reventlou; Archäologisches Landesmuseum, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schleswig / Foto: R. Wiechmann  
Katalogseite: 127, Nr.: 04.05.03 a-e

### **Loros aus dem sogenannten Gisela-Schmuck**

Dieses Schmuckstück wurde 1880 bei Kanalbauarbeiten in Mainz entdeckt. Der Loros war ein Brustschmuck byzantinischer Herrscherinnen und auch Teil des offiziellen Ornaments der Kaiserinnen.

Der Loros ist in die Jahre um 980 zu datieren, also wird Theophanu, die Mutter Ottos III., an der Vermittlung der byzantinischen Schmuckformen in den Westen Anteil gehabt haben.

Gefertigt wurde der Schmuck im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts vermutlich in Mainz.

Man nimmt an, dass der Brustschmuck auf einen Stoffträger aufgenäht war.

Materialien: Gold, Edelsteine, Perlen, Cabochon, Goldfiligran  
Leihgeber: Kunstgewerbemuseum SMB, Berlin  
Foto: J. Liepe  
Katalogseite: 514, Nr.: 25.01.23 a

### **Helm des heiligen Wenzel**

Wenzel I., geboren um 903, wurde 921/922 Landespatron des Herzogtums Böhmen.

Als Förderer des Christentums wurde Wenzel I.

nach seinem Tod heilig gesprochen. Der Helm wird daher auch heute als Reliquie verehrt, ist ein Symbol nationaler Identität und damit ein Exponat von besonderer Bedeutung.

Der Helm wurde im 10. Jahrhundert in Prag hergestellt und ist in der Ausstellung als Original zu sehen.

Vermutlich befand er sich im Besitz der Přemysliden, des Herrscherhauses, welches das Schicksal Böhmens über Jahrhunderte beeinflusste. Ursprünglich unverziert, wurde um 992 der so genannte Nasenschutz mit Reifen ergänzt.

Material: Eisen  
Leihgeber: Metropolitní kapitula v Praze, klenotnice, Prag  
Foto: M. Stecker  
Katalogseite: 527, Nr.: 27.01.01. a

### **Kelch**

Seine Herkunft wird mit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert.

Das Pflanzendekor weist auf die Herstellung des Kelches in der Hofwerkstatt Karls des Großen hin. Ursprünglich als liturgischer Kelch genutzt, diente er später den böhmischen Fürsten als Trinkgeschirr.

Material: Silber, vergoldet  
Leihgeber: Národní muzeum, Oddělení prehistorie a protohistorie, Prag  
Katalogseite: 222/223, Nr.: 09.01.01 k

### **Pferdfigur**

Entdeckt wurde diese Pferdfigur, die im 11. Jahrhundert gefertigt wurde, im Zentrum der polnischen Stadt Wollin. Das kleine mit Kreisäugen verzierte Bronzefigürchen, gehört zu den Funden, die mit dem Kult des heidnischen Gott Swantewit zu verbinden sind. Eine wichtige Rolle bei diesem Kult spielte die Haltung des Reitpferdes der Gottheit. Es wurde bei feierlichen Zeremonien gesattelt, durfte aber nur von Swantewit selbst geritten werden.

Material: Bronze, vergoldet  
Leihgeber: Instytut Archeologii i etnologii PAN, Pracownia Archeologiczna w Wolinie, Wollin  
Katalogseite: 139, Nr.: 05.01.12

### **Reichskrone (Kopie)**

Die heute als Reichskrone bezeichnete Insignie – entgegen weitverbreiteter Ansicht wurde sie bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts nur äußerst selten zur Krönung der deutschen Herrscher verwendet – ist unter den erhaltenen Kronen des Westens das einzige Exemplar, das auf eine Verbindung aus der – vom imperialen Juwelendiadem der Antike abgeleiteten – Plattenkrone und dem vom kaiserlichen Helm übernommenen Bügel zurückgeht. In ihrer achteckigen Form mit Stirnkreuz, Arkadenaufsätzen, zahlensymbolischem Edelsteinbesatz und Emailplatten birgt sie ein theologisch-heilsgeschichtliches Programm, das den „Inbegriff der kosmischen Ordnung“ zum Ausdruck bringt und von der Forschung – je nach Datierungsansatz, der noch immer zwischen Otto I. (um 965) und Konrad III. (um 1138?) schwankt – unterschiedlich interpretiert wird.

Die Mehrheit der Forscher vertritt die Ansicht, die Krone sei im 10. Jahrhundert, wohl unter Otto I., entstanden, während Kreuz und Bügel jüngeren Datums seien.

Materialien: Gold, Goldfiligran, Edelsteine, Perlen, Email  
Leihgeber: Original: Schatzkammer in der Wiener Hofburg,  
Kopie: Firma Ruppenthal, Idar-Oberstein  
Katalogseite: 531, Nr.: 27.01.03

### **So genannter Reisestab des heiligen Servatius**

Vermutet wird, daß dieser Bischofsstab aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts bzw. dem frühen 10. Jahrhundert stammt. Er wird dem franko-sächsischen Teil Europas zugeordnet. Der Bischofsstab war ein Rechtssymbol und wurde dem Bischof bei der Einweisung in das Bischofsamt oder dessen Nachfolger im Amt übergeben.

Materialien: Elfenbein, nielliertes Silber, Holz, Eisen  
Leihgeber: Schatzkammer Sint Servaas, Maastricht  
Katalogseite: 447, Nr.: 21.03.03

### **Sieben Schachfiguren**

Die Herkunft von Schachfiguren aus Bergkristall wird in arabischen Werkstätten in Ägypten, dem Irak oder Spanien vermutet, von wo sie ab dem 11. Jahrhundert in den Besitz spanischer und mitteleuropäischer Königs- und Adelsfamilien gelangten.

Die Schachfiguren des Osnabrücker Domschatzes werden 1646 erstmals erwähnt, dürften wahrscheinlich von mindestens drei verschiedenen Spielen stammen und wurden zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert hergestellt.

Material: Bergkristall  
Leihgeber: Domschatzkammer und Diözesanmuseum, Osnabrück  
Foto: Foto Strenger, Osnabrück  
Katalogseite: 118, Nr.: 04.03.30

### **Schwert des heiligen Stephan**

Das Schwert wurde 1304 als Teil der ungarischen Kronjuwelen und als Besitz des ungarischen Königs Stephan I. (997-1038) erwähnt.

Die Schwertklinge trägt den Schriftzug des Herstellers ULFBERHT und stammt aus dem Rheinland. Sie gelangte von dort nach Nordeuropa, möglicherweise nach Jütland.

Durch Kauf oder als Geschenk kam das Schwert in den Besitz der ungarischen Könige.

Materialien: Eisen, Knochen, Kupfer, Messing, Holz  
Leihgeber: Metropolitní kapitula v Praze, klenotnice, Prag  
Katalogseite: 535, Nr.: 27.01.09

### **Die ungarische Königskrone**

Die ungarische Königskrone, der bedeutendste Teil der ungarischen Krönungsinsignien ist als 'Heilige Krone Ungarns', und 'Sankt Stephans Krone' bekannt. Die Tradition hält sie nach der Vita Sancti Stephani für die Krone, die der erste König und Staatsgründer, der heilige Stephan, von Papst Sylvester II. erhielt. Ihre Verwendung als Königskrone erfolgte noch vor dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Die Krone besteht aus zwei Teilen, einem Reif

mit neun Anhängern und einem Bügel, der ein schiefes Kreuz trägt. Der Reif wurde zwischen 1074-1077 in Konstantinopel, der Bügel in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhundert in Ungarn hergestellt. In der Ausstellung ist eine Kopie der Königskrone zu sehen, die 1999 in Budapest eigens für die Ausstellung gefertigt wurde. Das Original darf aufgrund jüngster Entscheidungen nicht mehr außer Landes gebracht werden und ist in Budapest im Parlament zu sehen.

Materialien: Gold, Edelsteine  
Leihgeber: Kopie: Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest  
Katalogseite: 534, Nr.: 27.01.08

### **Toilettengarnitur mit drei Anhängern - Teil des Depotfundes von Saaz (Žatec)**

Im Jahr 1937 wurde unter einem eingestürzten Stall in der Vorstadt von Saaz (Žatec) im heutigen Tschechien ein slawischer Silberhort entdeckt. Vermutet wird, dass sich an dieser Stelle im frühen Mittelalter ein Markt befand. Gefunden wurden u. a. 357 Münzen, 19 Silberbarren, 118 Gold- und Silberschmuckstücke und Drahtrollen mit einem Gesamtgewicht von 2,7 Kilogramm. Der abgebildete Schmuck gehört ebenfalls zu diesem Fund. Es wird vermutet, dass dessen sämtliche Bestandteile sich im Besitz eines Juweliers befanden.

Material: Silber  
Leihgeber: Regionální muzeum K.A. Polánka, Saaz  
Foto: M. Stecker  
Katalogseite: 266, Nr.: 10.06.01 u

### **Weihwasserbehälter**

Gefunden wurde dieser Weihwasserbehälter im ungarischen Beszterec in der Nähe der Kloster-ruinen. Der Weihwasserbehälter stammt aus Konstantinopel und wurde in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts hergestellt.

Tragbare Weihwasserbehälter sind seit langem bekannt, aber die besten Exemplare stammen aus dem 10. Jahrhundert. Hergestellt für den Kai-

serpalast in Konstantinopel, fanden sie um die Jahrtausendwende ihren Weg an die Höfe der Ottonen und Heinrich II.. Daher kann man wohl in diesem Stück ein diplomatisches Geschenk aus Byzanz sehen.

Material: Silber, vergoldet  
Leihgeber: Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest  
Katalogseite: 370, Nr.: 16.06.04

### **Wiener Säbel (Kopie)**

Nach zeitgenössischen Quellen schenkte 1063 die Mutter König Salomons diese Waffe dem bayerischen Herzog, was im Laufe der Zeit vergessen wurde. Überlieferungen zufolge kann der Säbel auch ein Geschenk an Karl den Großen oder ein Erbstück von Attila gewesen sein.

Der Wiener Säbel wurde sicherlich im 10. Jahrhundert für einen Arpaden geschaffen. Er wurde bei der Krönung der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation verwendet und wird bis heute zusammen mit den Reichsinsignien aufbewahrt.

Materialien des Originals: Eisen, Kupfer; Holz, Gold, Silber, Edelsteine  
Leihgeber: Móra Ferenc Múzeum, Szeged  
Katalogseite: 337, Nr.: 15.04.01

### **Willigiskasel (Messgewand)**

Dieses in Glockenform geschnittene Messgewand ähnelt stilistisch den Beinlingen Kaiser Konrads II. sowie der sogenannten älteren Kasel des heiligen Wolfgang. Die hierdurch vorgegebene Datierung um 1000 deckt sich mit der historischen Überlieferung, die diese Kasel mit dem Namen des Mainzer Erzbischofs Willigis (975-1011) verbindet, aus dessen Stiftung St. Stefan in Mainz das Gewand nachweislich stammt. Die Kasel wurde als Sekundärreliquie dieses Mainzer Heiligen seit dem Spätmittelalter verehrt.

Material: Gelbes Seidengewebe (Samit in Köper); Brettchenborte aus Seide und Goldfaden  
Leihgeber: Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, Mainz  
Katalogseite: 449, Nr.: 21.03.05

### **Zweiflüglige Bronzetür (Abguss)**

Das reiche, voller Symbolik steckende Bildprogramm verdeutlicht die sich zu dieser Zeit entwickelnde Überlieferung über das Leben und den Tod des heiligen Adalberts, ist zugleich Ausdruck der polnischen Staatsräson im 12. Jahrhundert und spiegelt den Kampf mit den heidnischen Pomern und Pruzen wider.

Auftraggeber war vermutlich Mieszko III. (verstorben 1202). Man geht davon aus, dass die Türen in Gnesen entstanden und von Künstlern aus dem Maaskreis (Diözese in Leodium) gefertigt wurden.

Das Bildprogramm der Gnesener Pforte, das gänzlich dem Leben des Heiligen gewidmet wurde, gilt als eine Ausnahme unter den Verzierungen der mittelalterlichen Pforten in Europa.

Material: Bronze, gegossen  
Leihgeber: Original: Domkirche, Gnesen  
Kopie: Muzeum Początków Państwa Polskiego, Gnesen  
Katalogseite: 533, Nr.: 27.01.07